

Ausstellung *Where are we going?* von *Marion Anna Simon* und *Björn Schülke*
im Emsdettener Kunstverein

Einen Ausstellungstitel des amerikanischen Künstlers *Paul Thek* aus dem Jahr 1979 zitierend, fragen die Malerin und Performancekünstlerin *Marion Anna Simon* und der Medien- und Objektkünstler *Björn Schülke*: *Where are we going?* - eine Frage, die nur mit großer Sensibilität, Einfühlung und Weitsicht zu beantworten ist und möglicherweise als Frage noch viel wirksamer bleibt, besonders wenn sie im Feld der Kunst gestellt wird. Die Ausstellung ist von dem Gedanken beseelt, in der Zusammenfügung und Durchdringung von künstlerischen Arbeiten ein geistiges Energiefeld aufzubauen, das sich gegen Bevormundung und Überwachung in jeder Hinsicht wendet.

Björn Schülkes kinetische Skulpturen, seine *Observer*, *Dronen* etc. sind mit kleinen Motoren, manche auch mit Solarzellen ausgestattet und bewegen sich sequenzweise, während ein kleiner Monitor seine Erkundungsbilder zeigt. Sie sind geradezu auf ein Gegenüber angewiesen. Ihre sichtbare Aufzeichnungsaktivität hinterlässt beim Betrachter unter Umständen das ambivalente Gefühl des Beobachtet-Werdens. Die dadaistische Verunsicherung der Welt und die Absurdität der Maschinen von *Jean Tinguely*, die mit ihren motorenbetriebenen Bewegungen und in ihrer Polarisierung von Kreativität und Destruktivität *Björn Schülkes* Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben, treffen mit seinen technologischen und kommunikativen Interessen zusammen. *Schülkes* kinetische Objekte sind auch in die Richtung von *Panamarenkos* gerückt worden, konkret zum Beispiel im vorigen Jahr in der Ausstellung *Heaven and Hell. From Magic Carpets to Drones* in der Villa Empain in Brüssel seine Arbeit *Planet Space Rove* aus dem Jahr 2004. Das dreibeinige Objekt von virenhafter Gestalt ist mit allerlei lichtempfindlichen, sensiblen Wahrnehmungsvorrichtungen bestückt, die kleinere bildliche Aufzeichnungen machen können. Es war nur durch eine Glasfront von *Panamarenkos VI Barada Jet* aus dem Jahr 1991 getrennt, konnte ihn also in seine auf die nähere Umgebung gerichteten Aufzeichnungsaktivitäten einbeziehen, eine Konstellation, bei der eine Beziehung zu den Arbeiten eines anderen Künstlers entstanden ist. Eine Seilbahn mit fahrender Kamera, die *Björn Schülke* für die Ausstellungssituation im Emsdettener Kunstverein entwickelt hat, stellt die Vernetzung zu dem künstlerischen Gegenüber her, das er sich diesmal ausdrücklich gewählt hat, nämlich zu der Malerei von *Marion Anna Simon*.

Marion Anna Simons Malerei ist mit dichten psychologischen Inhalten aufgeladen und dem Erleben und Reflektieren des Malerin-Seins gewidmet - wobei selbstportraithafte Züge ohnehin in jedem Kunstwerk zu finden sind. Ohne mich an dieser Stelle zu weiteren Beweisen verpflichtet zu fühlen, behaupte ich, dass es heute immer noch nicht selbstverständlich ist, eine Malerin neben Malern zu sein. Möglicherweise liegt das daran, dass die Frage der Emanzipation noch nicht beantwortet ist, ein Problem, das der französische Anarchist *Joseph Déjacque* schon im 19. Jahrhundert benannte, nämlich, dass es nicht um die Frage der Emanzipation der Frau geht, sondern um die Emanzipation des menschlichen Wesens. Auf der einen Seite handelt *Marion Anna Simon* in der Tradition der Künstlerinnen der 1970er Jahre, die die Performance als ihr künstlerisches Feld entdeckten, auf der anderen Seite verliert sie keine Zeit an die Vorurteile gegen Malerinnen. Nicht nur ihre Gemälde und Aquarelle, sondern auch ihre Glasobjekte und ihre durchscheinenden Strickbilder sind getragen von einem existentiellen Bedürfnis nach Licht und Raum, das in die unangepasste, unabhängige Farbvielfalt, Transluzenz und in ihren konzentrierten und gleichzeitig großzügigen Pinselstrich einfließt. Ihr zeichnerisches Werk ist eher der Beobachtung der Außenwelt gewidmet, hier vor allem der Beobachtung anderer Menschen. Soziale und menschliche Fragen beeinflussen das Klima ihrer künstlerischen Sensibilität. Das Bild mit der rotbeschuhten Soldatin, die ihre Waffe einfühlsam wie ein Saiten-Instrument hält, während sie beobachtet, wie sich die Welt verändert, hat die Künstlerin für diese Ausstellung entwickelt. *Marion Anna Simon* betrachtet die Welt aus einem lachenden, humorvollen Auge, wenn sie das Ganze als große Weltkomödie sieht, während das andere Auge all das beschreibt, was es zu überwinden gilt. An dieser Stelle treffen sich die künstlerischen Ansätze von *Marion Anna Simon* und *Björn Schülke*.